

Vortrag von Herr Espey auf der Jahreshauptversammlung des OGV Altbach e.V. am 27.04.2022

Die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg verfügt am Versuchsbetrieb Heuchlingen über eine Versuchsfläche von 34 ha. Dort werden neue Steinobstsorten auf ihre Eignung für die Region getestet.

Herr Thorsten Espey von der LVWO Weinsberg referierte über 16 neue Pflaumensorten (Unterarten: Mirabelle, Haferpflaume, Zwetschge, Edelpflaume), wobei er auf 11 Sorten genauer einging. Er erörterte ihre Eigenschaften in Bezug auf Scharka-Resistenz, Ertrag und Wüchsigkeit der Bäume sowie Reifezeit, Aussehen, Größe und Geschmack der Früchte. Außerdem gab er Hinweise auf eine mögliche Nutzung (im Erwerbsobstbau, im Streuobstbau oder für die Brennerei), die sich aus den jeweiligen Eigenschaften folgern lässt.

Da eine frühe oder späte Reifezeit ein längeres Erntefenster und somit Marktvorteile für den Erwerbsobstbau mit sich bringt, gelten speziell solche Züchtungen als interessant.

Hypersensibilitätsindex:

0 = nicht resistent gegen den Scharka-Virus

1 = resistent gegen den Scharka-Virus

„Miroma“ ist nicht resistent (0), der Wuchs ist stark und der Ertrag eher schwach. Die großen Früchte mit intensivem Geschmack sind für die Brennerei gut geeignet.

„Blue Frost“ bringt sehr hohe Erträge mit normalgroßen Früchten von mittelmäßigem Geschmack.

„Jofela“ ist resistent (1), der Geschmack ist gut, der Ertrag jedoch schwach. Die Früchte haben einen „Flaschenhals“ der sie anfällig für Halswelke macht.

„Joganta“ ist resistent (0,88), hat sehr große Früchte von mittlerem Geschmack, der Wuchs ist schwach, der Ertrag jedoch sehr hoch. Die Sorte neigt zu Steinbruch.

„Julika“ ist nicht resistent (0) und bringt einen niedrigen Ertrag.

„Emmi“ ist nicht resistent (0). Die reneklodenartigen Früchte sind sehr groß und haben einen sehr intensiven (parfümierten) Geschmack. Die Sorte wächst sehr stark und die Erträge sind sehr hoch.

Des Weiteren erwähnte Herr Espey noch die Sorten „Jule“, „Jolina“ und „Lotta“, ohne weiter auf sie einzugehen.

Da das Gebiet um Herrenberg ein Scharka-Gebiet ist, wurde hier der züchterische Schwerpunkt auf die Resistenz gelegt. Ergebnis waren die Sorten „Herrenberger“ und „Gäugold“. Letztere ist sehr resistent (0,97), der Geschmack ist mittel bis gut, der Ertrag schwach und der Baum relativ wüchsig. Diese Sorten sind vornehmlich im Gebiet Herrenberg zu erhalten.

„Myra“ und „Pinky“ sind Züchtungen von privaten Züchtern. Über erstere konnte Herr Espey berichten, dass diese nicht resistent (0) ist, gute Früchte für die Brennerei jedoch eher schwache Erträge liefert, im Wuchs eher klein bleibt und einen hohen Zierwert besitzt.

Vom Bayerischen Obstzentrum wurden folgende neue Sorten angemeldet:

„Franzi“ ist nicht resistent (0), hat große Früchte mit gutem Geschmack und bringt einen guten Ertrag.

„Moni“ ist resistent und bringt bisher gute Erträge mit schmackhaften Früchten.

„Baya Aurelia“ ist nicht resistent (0) und ist anfällig für Fruchtfäule. Die Früchte haben die Form von Zwetschgen, die Farbe von Mirabellen und einen guten Geschmack.

Es sind sechs verschiedene Unterlagen für die Edelsorten im Einsatz. Die kleinwüchsigste ist die VV1. die Unterlage, die den größten Baum hervorbringt ist die Myrobalane. Letztere wird im Streuobstbau verwendet. Für den Erwerbsobstbau und den Hausgarten werden die kleinkronigen Unterlagen der Wangenheimer Frühzwetschge (Weiwa, Wavit und Waxwa) verwendet.

Anschließend ging er noch auf neue, gegen den Scharka-Virus resistente Unterlagen ein. Docera 6 und Dospina 235 bringen im Vergleich zur gängigen Unterlage Weiwa die gleiche Fruchtqualität hervor. Bei Docera 6 kam es im Versuchsanbau in manchen Gebieten nach 5 bis 6 Jahren zu Stammschäden und einem Absterben der Bäume. Der Versuch wird zwar weitergeführt, jedoch wird Docera 6 nicht weiter genutzt. Als resistente Unterlage ist somit nur noch Dospina 235 in Nutzung.

Dann ging Herr Espey noch auf die Verbreitung und das Schadbild des Scharka-Virus ein. Der Virus wird über Blattläuse übertragen und ruft Anfang Juni weiße bzw. helle Stellen auf den Blättern hervor. Die Früchte sind durch Furchen bzw. Vertiefungen, gummiartige Konsistenz und dunkle Verfärbungen für den Genuss unbrauchbar.

Abschließend erörterte er noch die Möglichkeiten zur Bekämpfung eines weit verbreiteten Schädlings beim Steinobst,- dem Pflaumenwickler. Das früher verwendete Spritzmittel für den Erwerbsobstbau ist seit 2018 eigentlich nicht mehr zugelassen, erhält jedoch (mangels Alternative) seither jedes Jahr eine Sonderzulassung. Im Hobby-Obstbau findet der Nützling „Trichogramma cacoeciae“ Einsatz. Die Wespe legt ihr Ei in das Ei des Pflaumenwicklers.

Alternativ können spezielle Netze bei kleineren Bäumen zum Einsatz kommen. Diese halten gleichzeitig drei bis vier verschiedene Schädlinge fern.

Autor: Birgit Masur